

Die IBA wurde 1978 verpflichtet, die KAPUTTE STADT ZU RETTEN. Dieses Motto impliziert einen Hauch von Selbstkritik: Es wird zugegeben, daß der Subventionsstädtebau à la West-Berlin die kriegszerstörte Stadt nicht „geheilt“ hat, oder sogar, daß er sie noch kaputter gemacht hat. Für die Südliche Friedrichstadt, gibt es darüber auch gar keine Zweifel: Die Entwicklung dieses Gebietes nach 1945, so das Resümee der von der IBA beauftragten Bauhistoriker Biller und Schäche, „war in jeder Beziehung durch völlige Konzeptionslosigkeit gekennzeichnet“. - „Konzeptionslosigkeit“ natürlich nur aus heutiger Sicht. Demgegenüber wird ein neues städtebauliches Konzept kreiert: die *Respektierung des historischen Stadtgrundrisses*. Dieses postmoderne, dem 19. Jahrhundert verpflichtete Stadtbaukonzept zielt mit der Erhaltung der Straßenführung der Respektierung des historischen Baubestands der Wiederherstellung einer ornamental gegliederten Blockrandbebauung in relativ einheitlicher Gebäudehöhe auf die formale Betonung öffentlicher Räume.

Bei der Realisierung dieses - vorgegebenen - Leitbildes ist „der Bürger“ zur „Mitgestaltung“ aufgefordert, denn die IBA beansprucht ein *Demokratisches Selbstverständnis*. Die IBA will also besser planen, besser im Ergebnis wie im Verfahren. An einigen Aspekten der Planung für den Block 9 der Südlichen Friedrichstadt am Askanischen Platz soll die propagierte internationale Vorbildhaftigkeit diskutiert werden.

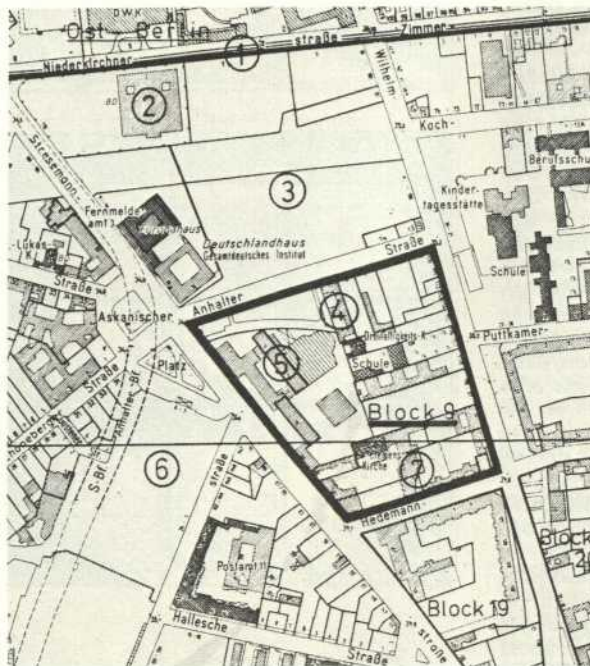
Planung des Blocks 9 heißt konkret: Wettbewerbsverfahren (1981: „engerer Bauwettbewerb mit städtebaulicher Aufgabenstellung“) - also Vorbereitung eines Wettbewerbes seitens der IBA, städtebauliche Entwürfe seitens der Wettbewerbsteilnehmer, Entscheidung eines Preisgerichts über die Entwürfe. Mit anderen Worten: Architekten bestimmen am Anfang, in der Mitte, am Ende. Dieses Verfahren ist zunächst nicht so neuartig. Und die Ergebnisse?

- Der größere räumliche Bezug des Blocks 9. Die Wettbewerbsunterlagen verweisen auf den „städtebaulichen Kontext“ mit zwei weiteren Blöcken der Südlichen Friedrichstadt (Block 19 im Süden, Block 20 im Südosten) und verpflichten die Teilnehmer, ein „städtebauliches Gesamtkonzept“ für alle drei Blöcke vorzulegen. Faktisch ist der räumliche Bezug des Blocks 9 aber ein ganz anderer (auch, weil

Harald Bodenschatz, Johannes Geisenhof

Postmoderner Städtebau?

Zur IBA - Planung rings um den Askanischen Platz



1. Anhalter Bahnhof und Askanischer Platz gegen Ende des 19. Jahrhunderts, Vogelschau von F. Neubronner, aus: U. Krings, *Deutsche Großstadt-Bahnhöfe des Historismus*, Band 2 Köln 1981, Abb 78.
2. (1) Berliner Mauer; (2) Martin-Gropius-Bau, ehem. Kunstgewerbemuseum, Ort der Preussenausstellung 1981; (3) Prinz-Albrecht-Gelände, an der Wilhelmstraße bis 1949 das Prinz-Albrecht-Palais, seit 1934 Hauptquartier des Reichssicherheitshauptamtes (Heydrich), im Norden des Geländes der ebenfalls unkenntlich gemachte ehem. Sitz der GESTAPO; (4) besetztes Haus Anhalter Str. 7, KuKuCK; (5) Excelsio-Hochhaus; (6) ehem. Anhalter Bahnhofsgelände; (7) Neubauten im Südteil des Blocks 9.
4. Mit der Sprengung des kriegsbeschädigten Anhalter Personenbahnhofs 1961 und dem Bau des Excelsior-Hochhauskomplexes 1965-68 verschiebt sich der städtebauliche Schwerpunkt auf die andere Seite der Stresemannstraße, der Platz (-rest) wird umorientiert, er öffnet sich dem Blick nach Süden hin. Bahnhofsrunde und Hochhaus zusammen sind eines der vielen unahnahmlichen Glanzpunkte des West-Berliner Städtebaus (Foto 1981).



INTERNATIONALER ENGERER WETTBEWERB "WILHELMSTRASSE" DER IBA' BLOCK 9 (6,11 ha)

Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen: 4.5.81

Preisgerichtsentscheidung unter Vorsitz von Prof. Düttmann: 11.12.81

Teilnehmer

Tarrago - Gruppe 2C, Barcelona

(1.Preis: 15.000,- DM)

Brandt und Partner, Berlin/Göttingen

(2.Preis: 12.000,- DM)

D. von Beulwitz, Berlin

(3.Preis: 10.000,- DM)

Maurice Culot, Brüssel

(Ankauf: 8.000,- DM)

Franz / Hauser, Stuttgart

Van Hausen / Rave, Münster

Bearbeitungsgebühr für jeden Teilnehmer: 20.000,- DM